

GeS
Gen-ethische Stiftung

2024

Gen-ethische Stiftung
Jahresbericht 2024



Herzlich willkommen zum Jahresbericht 2024 der Gen-ethischen Stiftung



Das Jahr 2024 war für die Gen-ethische Stiftung von politischen Prozessen auf europäischer Ebene geprägt. 2023 hatte die EU-Kommission einen äußerst umstrittenen Vorschlag zur Regulierung von Pflanzen aus Neuer Gentechnik (NGT) vorgelegt. Dieser liegt vollständig auf Linie der Industrie und anwendungsorientierter Wissenschaftler, Verbraucher und Umweltgehen leer aus. Bislang ist der Ausgang dieses Prozesses offen.

In Europa gilt seit vielen Jahren das Vorsorgeprinzip für alle Bereiche der Gentechnik. Dies würde durch die Deregulierung der Neue Gentechnik jedoch weitgehend ausgehebelt. Die meisten der von der Stiftung geförderten Organisationen (*Testbiotech, Let's Liberate Seeds, Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, Gen-ethisches Netzwerk, Keine Patente auf Saatgut!*) waren deshalb im Jahr 2024 mit diesem Thema beschäftigt und versuchen auch weiterhin, hier Grenzen zu setzen.

Einige Organisationen befassen sich auch mit weitergehenden Fragen der Gentechnik. Das *Gen-ethische Netzwerk* beispielsweise hat ein sehr breites Themenspektrum. Das Netzwerk stellt sich nicht nur Fragen zur Landwirtschaft, auch Fortpflanzungstechnologien beim Menschen und Genderfragen werden intensiv begleitet.

Ein Projekt von *Save our Seeds (SOS)* beschäftigt sich mit sogenannten „Gene Drives“. Mit dieser Technologie sollen z.B. Populationen von Schädlingen im Freiland komplett ausgerottet werden, was unvorhersehbare und weitreichende Folgen haben könnte.

Das Projekt „Schule und Gentechnik“ wird weiterhin gefördert. Regelmäßig werden hier speziell für den Bildungsbereich geeignete Texte aktualisiert und neu aufgelegt, damit LehrerInnen und SchülerInnen nicht nur Informationen von der Industrie zu Verfügung haben, sondern auch kritischere Texte finden können.

Patente sind wie in allen Vorjahren weiterhin ein heißes Thema: Es betrifft viele von der Stiftung geförderte Bereiche: alte und Neue Gentechnik, Gene Drives, aber auch die Fortpflanzungstechnologien. Patente auf Leben sind ein wichtiger Hebel für die Industrie, um Monopole zu festigen, Entwicklungen zu kontrollieren und Geld abzuschöpfen.

Ein weiteres Projekt betrifft altes, bewährtes Saatgut. Dieses enthält eine große Vielfalt an Genmaterial, und ist für die Züchtung meist noch ohne drohende Patente verfügbar. Die Stiftung fördert zu diesem Thema ein Projekt, das in verschiedenen Balkanländern läuft.

Die Stiftung kann ohne weitere Unterstützung voraussichtlich nicht mehr lange die kritische Arbeit zur Gentechnik fördern. Die Finanzen gehen zur Neige. Deshalb sind wir sehr froh über jegliche Hilfe.

Ihre

Ruth Tippe – Gründerin der Gen-ethischen Stiftung



Foto © NPOS

Über die Stiftung

Die Gen-ethische Stiftung (GeS) wurde im Jahr 2001 von Ruth Tippe gegründet. Ziel der Stiftung ist es, Aufklärungsarbeit über Gen-, Bio- und Fortpflanzungstechnologien zu leisten und Organisationen und Initiativen zu unterstützen, die sich kritisch mit diesen Themen auseinandersetzen.

Zudem unterstützt die Stiftung Aktivitäten zur Weiterentwicklung von standortangepassten, gentechnikfreien Nutzpflanzen. Die Stiftung wird dabei von zahlreichen Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Landwirtschaft und Umweltschutz unterstützt.

2013 wurde die Stiftung rechtlich umgestaltet. Seither können größere Zustiftungen auch in eine gesonderte Verbrauchsstiftung fließen. Die Guthaben daraus können über einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren gestreckt ausgeschüttet werden. Dies ermöglicht eine höhere Sicherheit für die Organisationen, aber auch einen direkten und wirkungsvollen Einsatz der Zuwendungen.

Ruth Tippe, die Gründerin der Stiftung, wurde in Zürich (Schweiz) geboren. Sie studierte Biologie mit Schwerpunkt Mikrobiologie, Genetik und Biochemie in Tübingen und München und promovierte anschließend in Berlin am Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik. Sie arbeitet seit vielen Jahren als Koordinatorin der Initiative „Kein Patent auf Leben!“ in München. Diese Initiative ist inzwischen Teil des Vereins „No Patents on Seeds!“ („Keine Patente auf Saatgut!“), der Akteure aus verschiedenen europäischen Ländern zusammenführt.

Der Vorstand der Stiftung besteht derzeit aus Beate Koller, Wien, Dr. Manuel Schneider, München, sowie Florian und Ruth Tippe.

Mehr über den Vorstand finden Sie auf Seite 12 dieses Jahresberichtes.

So können die Projekte der Stiftung unterstützt werden



für laufende Arbeit
oder ein Projekt



für langfristige
Projekte



Spende



Zustiftung
in Verbrauchstropf



Zustiftung
in Grundstock



Foto © NPOS

Diese Organisationen fördert die Gen-ethische Stiftung

Gen-ethisches Netzwerk e.V. (GeN)

Als spendenfinanzierter Verein bereitet das *Gen-ethische Netzwerk e.V. (GeN)* Wissen zu Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologien für die interessierte Öffentlichkeit auf. In Zusammenarbeit mit feministischen und ökologischen Bewegungen werden so differenzierte Debatten ermöglicht, die die gesellschaftlichen Auswirkungen dieser Technologien ins Zentrum stellen. Die Kritik an Gentechnik in Landwirtschaft und Medizin verbindet sich mit dem Engagement gegen Rassismus, Behindertenfeindlichkeit und globale Ungleichheit. Das GeN hinterfragt Gesundheitsideale, polizeistaatliche Sicherheitsversprechen und die Lösungsversprechen der Agrarindustrie und setzt sich ein für:

- einen verantwortungsvollen Umgang mit Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologien;
- eine gerechte, nachhaltige und solidarische Zukunft für alle;
- diverse Perspektiven in Politik und Wissenschaft.

Im Zentrum der Arbeit steht das **GID MAGAZIN** (Gen-ethischer Informationsdienst), das ein breites Spektrum an kritischen Informationen zu den Entwicklungen in den Gen- und Fortpflanzungstechnologien zeigt. Es erscheint vier Mal im Jahr und enthält aktuelle Berichte, Diskussionen und Informationen sowie Hinweise zu Neuerscheinungen und Veranstaltungen.



Darüber hinaus informiert das GeN auf seiner Webseite mit monatlich mehr als 7.000 BesucherInnen, in einem monatlichen Newsletter, via Social Media und in einem eigenen Podcast über seine Themen. Die MitarbeiterInnen geben darüber hinaus Workshops, halten Vorträge, schreiben Pressemitteilungen und Medienberichte.

Im Bereich Landwirtschaft & Lebensmittel beherrschte die drohende EU-Deregulierung der Neuen Gentechnik die politischen Debatten. Die Informationsarbeit des GeN zielte vor allem darauf ab, zu einer aufgeklärten Diskussion beizutragen. Das GeN arbeitete auch die Zusammenhänge neuer Gentechnik mit anderen ambivalenten Themen wie dem Einsatz von Pestiziden oder Patenten heraus.

Im Themenbereich Reproduktion war das Jahr 2024 besonders geprägt vom Erscheinen des Abschlussberichts der Kommission zu reproduktiver Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin im April. Das GeN machte sich für differenzierte Perspektiven auf die längst überfällige Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen in Deutschland stark und übte dabei auch Kritik an selektiver Pränataldiagnostik.

Das GeN arbeitete 2024 auch verstärkt zum Thema genetischer Datenschutz und setzte sich kritisch mit aktuellen Plänen auseinander, die Genome aller Neugeborenen in Deutschland zu sequenzieren und möglicherweise zu speichern. Unser Ziel ist es, eine kritische gesellschaftliche Debatte über genetischen Datenschutz in Gang zu bringen, bevor aus den Plänen Wirklichkeit wird.

Eine Sonderförderung der Gen-ethischen Stiftung ermöglichte die Schaffung einer Stelle für Öffentlichkeitsarbeit an der Schnittstelle zum Fundraising. Dies erwies sich bereits als gewinnbringend, als im Herbst eine finanzielle Notlage entstand und es durch gut aufeinander abgestimmte Kommunikationsmaßnahmen gelang, das GeN-Netzwerk zur Rettung des Vereins zu mobilisieren.

Weitere Informationen:
www.gen-ethisches-netzwerk.de



Testbiotech e.V. – Unabhängiges Institut für Folgenabschätzung in der Biotechnologie

Testbiotech e.V. wurde 2008 gegründet, um unabhängige Risikoforschung und die gesellschaftliche Debatte über die Auswirkungen der Biotechnologie zu fördern. Testbiotech arbeitet auf wissenschaftlicher Grundlage und verfolgt dabei strikt die Ziele des Schutzes von Mensch, Tier und Umwelt. Unsere Themen sind unter anderem die Risikobewertung gentechnisch veränderter Pflanzen, die Patentierung von Genen und Lebewesen, die Technikfolgenabschätzung von systemischen Risiken für Landwirtschaft und die biologische Vielfalt sowie die Bewertung neuer Gentechnikverfahren wie CRISPR/Cas.

Unsere Aktivitäten in 2024:

Neue Gentechnik: Es ist 2024 gelungen, die Deregulierung von Pflanzen aus Neuer Gentechnik vorerst zu verhindern, beziehungsweise aufzuschieben. Die gewonnene Zeit nutzen wir dafür, unsere Argumente bekannter zu machen und dem Vorsorgeprinzip mehr Gewicht zu verleihen. Dabei können wir uns auch auf Stellungnahmen der Behörden in Frankreich, Deutschland und Österreich stützen.



Alte Gentechnik: Im Oktober 2024 verabschiedete das neu gewählte EU-Parlament weitere Resolutionen gegen die Importzulassungen gentechnisch veränderter Pflanzen. Dabei wurden auch unsere Bewertungen miteinbezogen.

KI und Gentechnik: Wichtig ist es uns, nicht nur die laufenden Gesetzesvorhaben zu begleiten, sondern auch neue Impulse zu setzen. Deswegen haben wir im Herbst einen neuen Bericht veröffentlicht, der die aktuelle Entwicklung in seiner Gesamtheit darstellt und auch Themen wie künstliche Intelligenz, die 'Wiederauferstehung des Mammuts' und die drohende gentechnische Veränderung ganzer Ökosysteme aufgreifen (www.tip.de/Testbiotech-Mammut).

Erfolg am Patentamt: Noch vor der endgültigen Entscheidung über die Beschwerde haben die Nobelpreisträgerinnen Jennifer Doudna und Emmanuelle Charpentier ihr Patent auf die Gen-Schere CRISPR/Cas, das auch die Verwendung menschlicher Embryonen umfasste, zurückgezogen.

Einzigartig in Europa: Die Fachstelle Gentechnik und Umwelt (FGU) wurde 2019 von Testbiotech gegründet, um wissenschaftliche Fragestellungen im Detail und auch unabhängig von tagesaktuellen Themen verfolgen zu können. Als von einer Nichtregierungsorganisation betriebene Forschungseinrichtung ist sie in der EU einzigartig. Die besondere Expertise der FGU liegt u.a. im Bereich Risikoforschung und Wissensvermittlung.

„Die Gen-ethische Stiftung gehört zu den ersten und wichtigsten Unterstützern von Testbiotech. Die dauerhafte Finanzierung durch die Stiftung ermöglicht Testbiotech eine kontinuierliche Arbeit, durch die der Verein weiter wachsen kann und die ihn in die Lage versetzt, auf aktuelle Herausforderungen zu reagieren.“

Dr. Christoph Then, Geschäftsführer

Weitere Informationen:

www.testbiotech.org
www.testbiotech.org/grenzen-setzen
www.testbiotech.org/folgen-abschaeten
www.fachstelle-gentechnik-umwelt.de



ARCHE NOAH: "Small-Scale Grants for Biodiversity Actors in Southeastern Europe"

Der österreichische Verein ARCHE NOAH setzt sich seit über 30 Jahren für den Erhalt, die Verbreitung und die Weiterentwicklung der Kulturpflanzenvielfalt ein. Zu seinen Aktivitäten zählen der Erhalt einer eigenen Genbank mit über 5.500 Akzessionen, die politische Interessensvertretung auf nationaler und europäischer Ebene, das Betreiben eines Schaugartens, das Angebot eines umfassenden Bildungsprogramms sowie die Koordination von bäuerlichen Pflanzenzüchtungsnetzwerken.

Südosteuropa ist ein wahrer Hotspot der Kulturpflanzenvielfalt. Dieses wertvolle kulturelle Erbe droht allerdings verloren zu gehen – durch die fortschreitende Industrialisierung der Landwirtschaft, aber auch durch die Abwanderung der ländlichen Bevölkerung.

Glücklicherweise gibt es am Balkan bereits viele engagierte Personen und Organisationen, die den vorhandenen Schatz an Landsorten von Gemüse, Obst, Getreide und Kräutern sammeln, bewahren und ihn wieder in den Anbau zu bringen.



Mit dem Projekt *Small-Scale Grants for Biodiversity Actors in Southeastern Europe* unterstützt die Gen-ethische Stiftung Saatgutorganisationen am Balkan bei ihrer wertvollen Arbeit zur Absicherung und Wiederbelebung der Agrobiodiversität in Südosteuropa. Im Jahr 2024 ging das Projekt in die zweite Runde und es wurden wieder mehrere Sammeltreisen durchgeführt – dieses Mal in Bosnien und Herzegowina, Rumänien und Albanien. Dabei konnte eine beeindruckende Zahl an bisher unentdeckten Sorten von Roggen, Granatapfel, Kirschen, Wildgerste, Pfirsich, Paprika, Mais, Bohnen, Kohl und weiteren Kulturpflanzenarten abgesichert werden. Wichtig ist auch der Austausch der Saatgutorganisationen untereinander – so wurde ein Präsenztreffen des 'Balkan Seed Networks' durch das Projekt ermöglicht, und auch in Rumänien wurde ein Austauschtreffen und Training zwischen zwei Organisationen abgehalten.

In der Republik Moldau wurde eine Initiative beim Aufbau eines Netzwerks von SaatguterhalterInnen unterstützt und ein Katalog mit den so vermehrten Sorten erstellt. So konnten viele Sorten wieder breiter verfügbar gemacht werden. In Kroatien und Rumänien wurden Saatgutauschmärkte, Workshops und Verkostungen abgehalten, eine Organisation in Albanien konnte im Rahmen des Projekts mehrere Workshops mit Schulkindern abhalten und so auch den nachkommenden Generationen die Bedeutung der Vielfalt näherbringen.

Die Unterstützung der Gen-ethischen Stiftung leistet einen wichtigen Beitrag dazu, den Menschen und Organisationen am Balkan bei ihren unermüdlichen Bestrebungen zum Erhalt der lokalen Kulturpflanzenvielfalt unter die Arme zu greifen.

Nina Miggitsch, Verein ARCHE NOAH

Weitere Informationen:

www.arche-noah.at/wissen/projekte/small-scale-grants-for-biodiversity-actors-in-south-eastern-europe



Liberate Seeds, Reap Diversity

Schon im fünften Jahr unterstützte die Gen-ethische Stiftung die Arbeit von ARCHE NOAH gegen Patente auf Saatgut. 2024 war es ein wichtiger Schwerpunkt, unsere Forderungen zu Patenten im Rahmen der EU-Prozesse für ein neues EU-Saatgutrecht und zur Deregulierung der Neuen Gentechnik einzubringen. In der Gentechnik-Diskussion wurde das Thema zentral und das Europäische Parlament hat in seiner Position zum Deregulierungsvorschlag Patente sowohl auf klassische Züchtung als auch auf neue Gentechnik klar abgelehnt. Wir haben für diese Diskussion ein Briefing mit technischen Hintergründen erarbeitet. Darin konnten wir unsere Erfahrung aus der erfolgreichen Arbeit an der österreichischen Patentgesetz-Novelle 2023, die Patente auf Pflanzen aus klassischer Züchtung verbietet, einbringen und konkrete Formulierungsvorschläge weitergeben.



Vernetzung mit BäuerInnen und ZüchterInnen

Bäuerinnen und Bauern, speziell wenn sie selbst züchten, sind durch Patente auf Pflanzen von zahlreichen rechtlichen Unsicherheiten betroffen. Wie genau, das diskutierten wir bei einem im Rahmen des Projekts organisierten Webinar zu den Auswirkungen von Patenten auf Pflanzen auf BäuerInnen mit ExpertInnen, Betroffenen und politisch Aktiven aus ganz Europa.

Als weiteren Schwerpunkt haben wir das Thema Patente auf Pflanzen und Saatgut sowie mögliche Lösungen auch verstärkt mit ZüchterInnen diskutiert. So einstand ein intensiver Austausch im Rahmen des Bündnisses "IG Saatgut – Interessengemeinschaft gentechnikfreie Saatgutarbeit", und eine Online-Veranstaltung mit den "Bauernparadiesern", einer Gruppe partizipativ züchtender BäuerInnen, die von ARCHE NOAH koordiniert wird. Weitere gemeinsame Aktivitäten für 2025 sind geplant.



Wählen in Österreich und auf EU-Ebene

Auch Öffentlichkeitsarbeit war ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit in Österreich und auf EU-Ebene, etwa zu neu angemeldeten bzw. erteilten Patenten. Gleichzeitig war unsere Expertise auch "hinter den Kulissen" gefragt: Rund um die österreichischen Nationalratswahlen und Regierungsverhandlungen, aber auch auf europäischer Ebene nahmen wir an öffentlichen Diskussionen und persönlichen Gesprächen mit PolitikerInnen teil. Nachdem 2023 auf nationaler Ebene ein wichtiger Schritt gesetzt wurde, spiegelt sich nun die Bedeutung des Patentethemas auch im neuen österreichischen Regierungsprogramm wider.

ARCHE NOAH wird sich gemeinsam mit alten und neuen PartnerInnen in den kommenden Jahren weiterhin gegen Patente auf Saatgut einsetzen. Die jahrelange Unterstützung der Gen-ethischen Stiftung ist eine wichtige Basis dafür.

Dagmar Urban, Verein ARCHE NOAH

Weitere Informationen:

www.arche-noah.at/politik/kein-patent-auf-saatgut/

Keine Patente auf Saatgut! e.V.

Keine Patente auf Saatgut! setzt sich für ein Verbot der Patentierung von Pflanzen und Tieren aus konventioneller Züchtung ein. Obwohl die europäischen Patentgesetze es verbieten, konventionell gezüchtete Pflanzen und Tiere als ‚Erfahrung‘ zu beanspruchen, gibt es nach wie vor zahlreiche Schlupflöcher, die geschlossen werden müssen. *Keine Patente auf Saatgut!* geht gegen die Patente auch mithilfe von Einsprüchen vor.



Foto © NPOS

Patentrecherchen und Veröffentlichung eines Berichtes über aktuelle Patentanträge

Keine Patente auf Saatgut! hat Patentanträge auf Pflanzen, die 2023 am EPA (bzw. der WIPO) eingereicht wurden, ausgewertet. Der Bericht wurde anlässlich der Verhandlung des Einspruches gegen ein Patent der Firma KWS veröffentlicht und auf einer Veranstaltung der Grünen-Fraktion im EU-Parlament zur Diskussion gestellt (www.no-patents-on-seeds.org/de/bericht-2024).



Foto © IFOAM

Politische Arbeit

Der Schwerpunkt unserer Aktivitäten hat sich auf die EU verlagert. Hier sind Patente in Zusammenhang mit der geplanten Deregulierung von Pflanzen aus Neuer Gentechnik (NGT) ein zentrales Thema. In Zusammenhang mit der NGT-Regulierung hat sich das EU-Parlament gegen Patente auf Saatgut (NGT und Zufallsmutation) ausgesprochen. Im Januar startete die Kampagne zu unserem Appell an die EU-Kommission (www.no-patents-on-seeds.org/de/kampagne-info). Im Februar veröffentlichten wir, anlässlich der Anhörung zu unserem Einspruch, einen Hintergrund zu Patenten auf Salat (www.no-patents-on-seeds.org/en/lettuce). Im April beteiligten wir uns an einem Workshop im EU-Parlament und stellten einen neuen Hintergrund zu Patenten auf Tomaten vor (www.no-patents-on-seeds.org/de/news/tomatent-patent).

Verfolgung ausgewählter Patente / Rechtsfälle

Im Februar wurde unser Einspruch gegen ein Patent auf Salat (angepasst an Klimawandel) abgewiesen, im Oktober auch unser Einspruch gegen ein Patent der KWS (angepasst an Anbau in nördlichen Regionen). In beiden Fällen haben wir Beschwerde eingelegt. Im Oktober wurde auch unsere Beschwerde gegen ein Patent auf Sojabohnen abgewiesen (www.no-patents-on-seeds.org/de/patentfaelle/sojabohnen).

„Keine Patente auf Saatgut! setzt sich für die Unabhängigkeit von ZüchterInnen, GärtnerInnen und Landwirtnissen ein, die Züchtung, Anbau oder Vermehrung konventioneller Pflanzen und Tiere betreiben. Der Zugang zu biologischer Vielfalt, die für die weitere Züchtung benötigt wird, um auf Klimawandel, Artensterben und andere Herausforderungen zu reagieren, darf durch Patente nicht kontrolliert, behindert oder blockiert werden. Die Gen-ethische Stiftung hat unsere Arbeit von Anfang an unterstützt und ermöglicht es uns so, das Thema als internationales Bündnis zu verfolgen.“

Johanna Eckhardt, Koordinatorin des Bündnisses, Keine Patente auf Saatgut!

Weitere Informationen:

www.no-patents-on-seeds.org

Projekt „Schule und Gentechnik“

Die Webseite www.schule-und-gentechnik.de richtet sich an Lehrende und Lernende der oberen Klassen aller Schularten. Die Materialien eignen sich für verschiedene Unterrichtsfächer wie Biologie, Erdkunde, Gesellschaftskunde und Ethik, können aber auch für außerschulische Bildungsarbeit mit Jugendgruppen oder für Seminare im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) genutzt werden. Die Webseite bietet fundierte Thementexte von ExpertInnen, von erfahrenen DidaktikerInnen konzipierte Arbeitsmaterialien und Projekte für den Unterricht sowie übersichtlich sortierte Film- und Lesetipps. Insgesamt soll das Angebot zu einer reflektierten Auseinandersetzung mit dem Thema Gentechnik in Landwirtschaft und Ernährung anregen.

Auch 2024 wurden aktuelle Entwicklungen bei der Agro-Gentechnik auf der Webseite eingearbeitet und das Angebot durch neue Elemente ergänzt.

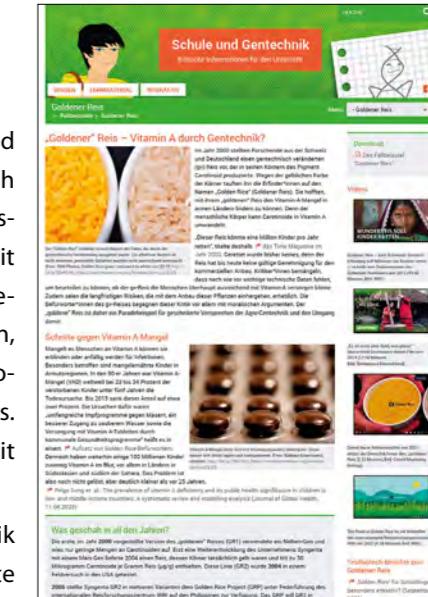
Neu hinzugekommen sind:

- ein Arbeitsblatt „Neues Recht für neue Gentechnik? Lobbyisten auf der Spur“;
- ein Arbeitsblatt, mit dessen Hilfe SchülerInnen einen Standpunkt zu der Frage „Brauchen wir Gentechnik, um den Hunger zu bekämpfen?“ einnehmen sollen;
- ein Arbeitsblatt, bei dem sich die SchülerInnen mit kleinen Skizzen dem Thema (Gentechnik-)Baumwolle nähern;
- ein Fallbeispiel Pflanzenzucht, das den Unterschied von neuer Gentechnik und Züchtung deutlich macht und alternative Methoden für klimaresistenter Pflanzen vorstellt;
- aktuelle Videos, Bücher und Zeitungstexte wurden ergänzt;
- und die Wissenseiten zu Gentechnik und Klima sowie Gentechnik und Hungerbekämpfung als herunterladbare PDFs gestaltet.



Weitere Informationen:

www.schule-und-gentechnik.de





Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e.V.

In der *Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)* haben sich konventionell und ökologisch wirtschaftende Bauernhöfe zusammengeschlossen, die gemeinsam für eine zukunftsähnliche sozial- und umweltverträgliche Landwirtschaft, sowie für entsprechende politische Rahmenbedingungen eintreten.

Hauptfokus unserer Arbeit im Jahr 2024 war die politische Debatte um den Verordnungsentwurf der EU-Kommission zu neuen Gentechniken, der im Juli 2023 veröffentlicht wurde. Wir haben auf verschiedenen politischen Ebenen (Europaparlament, EU-Ministerrat, Bundesregierung und Landesregierungen) die bäuerlichen Perspektiven und Forderungen in die Diskussion eingebracht und gleichzeitig das Thema in der BäuerInnenenschaft und der weiteren Zivilgesellschaft gesetzt. Neben Veranstaltungen und Vorträgen zu den neuen Gentechniken (online und live) haben wir Mitmachaktionen (Petition, Postkartenaktion, Briefe an die Politik, Materialien für die Höfe) sowie direkte Aktionen (Wir-haben-es-satt-Demonstration, Aktion bei der internationalen Agrarministerkonferenz, Aktionen beim BMEL, Aktion in Straßburg beim Europaparlament, Bayer-Hauptversammlung) organisiert. Zudem haben wir uns mit renommierten Rechtsanwälten im Bundesgebiet getroffen, die sich kritisch mit neuer Gentechnik auseinandersetzen.

Der AbL e.V. möchte sich sehr herzlich für die wertvolle Unterstützung durch die Gen-ethische Stiftung bedanken und v.a. dafür, dass durch die Grundförderung politische Arbeit ermöglicht wird.

Annemarie Volling, AbL-Gentechnikexpertin

Weitere Informationen: www.abl-ev.de/themen/gentechnikfrei

European Network of Scientists for Social and Environmental Responsibility (ENSSER)

Ziel des Netzwerkes ENSSER ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung für den Schutz der Umwelt, der biologischen Vielfalt und der menschlichen Gesundheit vor nachteiligen Auswirkungen neuer Technologien. Zu diesem Zweck liefern wir u.a. Beiträge zum Thema gentechnisch veränderter Organismen (GVO) im Rahmen des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD).

Im Jahr 2024 konnte sich ENSSER, u.a. dank der Förderung durch die *Gen-ethische Stiftung*, aktiv an mehreren CBD-Sitzungen beteiligen, bei denen Gene Drives verhandelt wurden (s.a. auch Text zum Projekt, *Stop Gene Drives*).

Bei der CBD-Konferenz in Kolumbien organisierten wir hierzu einen Workshop, um unsere Kritik an den vorgeschlagenen freiwilligen Leitlinien für die Risikobewertung von Gene-Drive-Organismen zu artikulieren. Leider ist auch in dieser Diskussion zu beobachten, dass die Interessen von Industrie und Kapitalgebern dominieren und Risiken zugunsten der angeblichen Innovationsfähigkeit von Gentechnologien an den Rand gedrängt werden.

Dennoch konnten wir Politik und Wissenschaft auf unabhängige wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesen Themen aufmerksam machen, und den Druck aufrechterhalten, die großen Unsicherheiten und Risiken, die mit Gene-Drive-Organismen verbunden sind, zu berücksichtigen.

„ENSSER wird die Entwicklungen zu Gene Drives weiterhin genau beobachten, an künftigen CBD-Veranstaltungen teilnehmen und strategische Arbeit leisten.“



Amela Skiljan, ENSSER

Weitere Informationen: www.ensser.org



Presskonferenz in Nairobi

Stop Gene Drives

Seit 2018 setzt sich die internationale *Stop Gene Drives*-Kampagne dafür ein, die Freisetzung einer besonders riskanten Form der Gentechnik zu verhindern: Gene Drives. Gene Drives hebeln die natürlichen Gesetze der Vererbung aus und sorgen dafür, dass alle nachkommenden Generationen die gentechnische Veränderung in sich tragen und diese wiederum weitervererben. Da dies vor allem in Wildpopulationen (z.B. von Mücken oder Ratten) angewendet werden soll, können derartige Eingriffe ganze Ökosysteme gefährden. Sie werfen schwerwiegende ethische, soziale und sicherheitspolitische Fragen auf.

Im Jahr 2024 begleiteten wir intensiv ein Verfahren der Weltnaturschutzunion IUCN, in dem diese ihre Haltung zu Gentechnik und Gene Drives festlegen wollte. Dabei mussten wir große Mängel konstatieren und Missstände offenlegen: mangelnde Transparenz, Voreingenommenheit und Ausschluss kritischer Perspektiven. Gemeinsam mit PartnerInnen aus der ganzen Welt erarbeiteten wir fundierte Stellungnahmen und übten – sowohl öffentlich als auch im direkten Kontakt mit der IUCN – Kritik am Verfahren. Trotz dreier überarbeiteter Entwürfe blieb das Positionspapier völlig unzureichend. Daraufhin bereiteten wir mit unseren PartnerInnen einen eigenen Antrag vor, in dem die IUCN sich – sollte der Antrag angenommen werden – für ein Moratorium auf Gentechnik an wildlebenden Arten (einschließlich Gene Drives) aussprechen würde. Dieser Antrag wird im Oktober 2025 beim Weltnaturschutzkongress in Abu Dhabi zur Abstimmung gestellt. Parallel dazu engagierten wir uns bei den Verhandlungen der UN-Biodiversitätskonvention (CBD), um auch dort eine kritische Haltung zu Gene Drives zu erwirken.

Dank der Unterstützung der Gen-ethischen Stiftung konnten wir uns ein weiteres Jahr gegen einen gefährlichen gentechnischen Dammbruch stemmen – mit fundierter Aufklärung, einem internationalem Netzwerk und lokalem Rückhalt. Und auch 2025 gilt: Keine Freisetzung von Gene Drives!

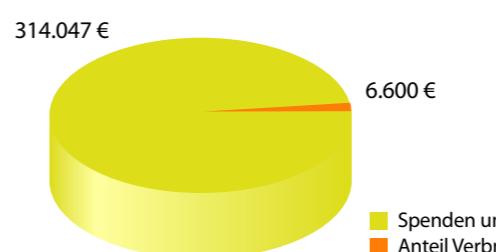
Naomi Kosmehl, Stop Gene Drives

Weitere Informationen: www.stop-genedrives.eu

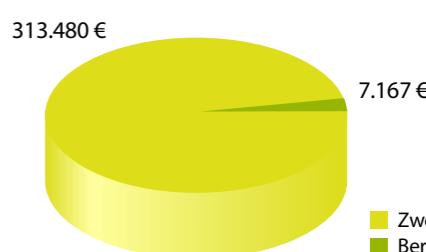
Finanzielles

In den letzten Jahren hat die Stiftung einige sehr großzügige private Zuwendungen erhalten. Den Spendern sei an dieser Stelle aus tiefstem Herzen gedankt! Durch diese Finanzmittel konnten mehr besonders wichtige Projekte in größerem Umfang unterstützt werden als ursprünglich vorgesehen.

Gesamteinkünfte 2024: 320.647 €



Gesamtausgaben 2024: 320.647 €



■ Zweckausgaben
■ Beratung, Gebühren

